stina, um seinen Landsleuten einen Ersatz für die bisherige mündliche Predigt zu geben. Nach der gewöhnlichen und auch an sich wahrscheinlichen Ansicht fällt aber sein Weggang mit der sogen. „Aposteltrennung“ zusammen und diese selbst in das zwölfte Jahr nach dem Tode Christi (s. Apollonius bei Eus. H. E. 5, 18 und die Praedicatio Petri bei Clem. Alex. Strom. 6, 5, 43), also in's Jahr 42. Im Gegensatz hierzu scheint die Angabe bei Irenäus (Adv. haer. 3, 1, 1) zu stehen, wonach das Evangelium geschrieben wurde, als Petrus und Paulus zu Rom predigten und die Kirche gründeten. Auf keinen Fall handelt es sich hier bloß um die griechische Uebersetzung des Evangeliums Matthäi im Gegensatz zu der früher entstandenen aramäischen Grundschrift, wie Claire, Wisping und Vacuez wollen. Denn Irenäus spricht ausdrücklich vom hebräischen Evangelium des hl. Matthäus. Man kann aber auch diese Zeitbestimmung, obgleich Paulus erst im J. 61 nach Rom gekommen ist, nicht wohl erst von dieser oder einer noch spätern Zeit verstehen, da doch die Gründung der römischen Kirche vor der Ankunft des hl. Paulus zu Rom, durch Petrus im J. 42 erfolgt ist (s. Ap. 12, 17; vgl. Hundhausen, Das erste Pontificalschreiben des hl. Petrus, Mainz 1872, 9 ff.; Lecler, De romano S. Petri episcopatu, Lovan. 1888, 262 sqq.). Somit dürfte die Angabe des hl. Irenäus von dieser Zeit der eigentlichen Grundlegung der römischen Kirche zu verstehen sein (vgl. Kaulen, Einl. 402; Cornoly 76 sqq.). Der Inhalt des Evangeliums widerspricht der Annahme, daß es um das Jahr 41 geschrieben sei, in keiner Weise. Auch damals konnte Matthäus sagen, daß der Ader des Löpfers „bis auf den heutigen Tag“ Habelbama heiße (27, 8), und daß „bis auf den heutigen Tag“ die Rüge der Soldaten, die Jünger hätten den Leichnam Jesu gestohlen (27, 15), von den Juden verbreitet werde. Nach Eusebius (H. E. 3, 24) ist das Evangelium in Palästina geschrieben worden. Cosmas Indicopleustes sagt, zu Jerusalem; Genaueres läßt sich aber nicht angeben. Sicher hat Matthäus dort nicht seinen ständigen Aufenthalt gehabt; denn als Paulus nach seiner Befehung zum ersten Male Jerusalem besuchte, traf er dort, außer Jacobus, dem Bruder des Herrn, nur Petrus (Gal. 1, 18 f.).

Von den griechischen Commentaren zum Matthäus-Evangelium aus patristischer Zeit sind meist nur Fragmente erhalten; die unter Theophilus' Namen erhaltenen Commentariorum in sacra quatuor evangelia libri IV (vgl. Bibl. max. Patr. II, 2, 165 sqq. und sonst) sind unächt und stammen dem Anscheine nach aus dem 6. Jahrhundert (A. Harnack, Der angebl. Evangelien-Commentar des Theophilus von Antiochien, in Texte und Untersuchungen zc. I, 4, Leipzig 1884, 97 ff.). Origenes hatte einen 25 τόμοι umfassenden Commentar zu unserm Evangelium abgefaßt, wovon nur τόμοι X—XVII, die Erklärung von Matth. 13, 35 bis 27, 63 umfassend, erhalten sind

(Migne, PP. gr. XIII, 829 sqq.). Besonders werthvoll sind die 90 oder 91 Homilien des hl. Chrysostomus zum ganzen Evangelium (Migne LVII ad LVIII). Von dem Commentar des hl. Cyrill von Alexandrien sind nur Fragmente (l. c. LXXII, 366 sqq.) erhalten. Fragmente aus Apollinarius, Didymus u. A. finden sich in der Catena graecorum patrum in N. T., ed. Cramer, Oxonii 1844. Der älteste lateinische Commentar ist der des hl. Hilarius, Comm. in evang. Matthaei (Migne, PP. lat. IX, 917 sqq.). Das Hauptgewicht ist in demselben auf die allegorische Erklärung gelegt. Ein Commentar des hl. Hieronymus (Commentariorum in ev. Matthaei libri IV, Migne XXVI) ist eifertig in nur 14 Tagen geschrieben. Von Chromatius sind 18 Tractate in evang. S. Matthaei erhalten (Migne XX, 327 sqq.), die sich aber mit Ausnahme der zwei ersten bloß mit der Bergpredigt befassen. Auch Augustinus hat einen trefflichen Commentar zur Bergpredigt geschrieben (De sermone Domini in monte libri II, Migne XXXIV). Sehr nützlich sind auch seine Libri IV de consensu evangelistarum, sowie die Quaestiones evangelicarum libri II und Quaestiones XVII in evang. sec. Matth. (Migne XXXIV—XXXV). In mancher Beziehung zu den besten lateinischen Erklärungen des Evangeliums gehören trotz ihrer arianischen Tendenz und ihrer vielen apocryphen Erzählungen 44 Homilien, welche lange dem hl. Chrysostomus zugeschrieben, und weil Matth. 13, 13 bis 19, 1- und c. 26—28 fehlen, Opus imperfectum in Matth. genannt wurden. Das Werk (Migne, PP. gr. LVI, 611 sqq.) ist nach Montfaucon (l. c. 607 sqq.) am Ende des 6. oder Anfang des 7. Jahrhunderts von einem Arianer lateinisch geschrieben. Aus dem Mittelalter sind die griechischen Commentare Theophylact's (Migne, PP. gr. CXXIII) und Euthymius' (ib. CXXIX) zu nennen; es folgen dann Beda (Comm. in Matth. libri IV, Migne, PP. lat. XCII, 9 sqq.), Christianus Druthmarus (Expositio in Matth., ib. CVI), Rupert von Deuz (In Matthaum de gloria et honore filii hominis libri XIII, ib. CLXVIII, 1307 sqq.), worin aber nur die zwölf ersten und vier letzten Kapitel meist in allegorischer Weise erklärt werden. Der hl. Thomas hat das Matthäus-Evangelium nicht bloß in der Catena aurea berücksichtigt, sondern auch eine besondere Expositio in Matthaum evangelistam (Parmae 1867) hinterlassen. Sehr weitläufig ist die Erklärung von Alf. Lofstadius (Opera, Venet. 1530). Noch immer geschätzt und beachtenswerth sind die Erklärungen von Maldonatus, den beiden Jansenius, Salmeron und Cornelius a Lapide. Aus neuerer Zeit sind auf katholischer Seite besonders zu nennen Schegg, Evang. nach Matthäus, 3 Bde., München 1856—1858; Wisping, Erklärung des Evang. nach Matth., 2. Aufl., Münster 1867; Schanz, Comm. über das Evang. des hl. Matthäus, Freiburg 1879; Mc Carthy, The Gospel of